

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 23 (1933)
Heft: 3
Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Mutteramt, Mutterpflicht.

O Mutteramt, du heilig Amt,
Vom Herrn der Ewigkeit verliehen!
Die Seele, die vom Himmel stammt,
Dem Himmel wieder zu erziehen.

O Mutterpflicht, du strenge Pflicht,
Dem Herrn der Welt gehört dein Walten.
Die Rechenschaft, vergiss sie nicht,
Lass deine Liebe nie erkalten.

Oskar v. Redwitz.

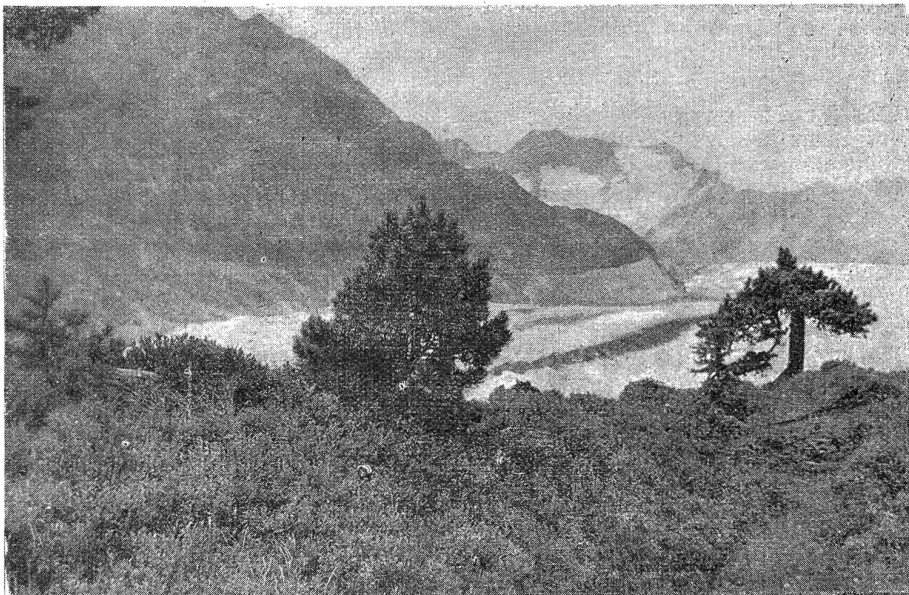
Schweizerland

Der Bundesrat hat zum Instruktionsoffizier der Fliegertruppe Oberleutnant Karl Schlegel von Gsteigwiler gewählt und zum volkswirtschaftlichen Beamten 2. Klasse der Abteilung Landwirtschaft des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements Ing. agr. René Laville von Freiburg. — Ein Gesuch um Unterstützung des Baues einer Straße von Aigent nach Montana wurde wegen der Finanzlage des Bundes abgewiesen, ebenso ein Gesuch des Kantons Gené wegen eines Beitrages an die Winterhilfe für Arbeitslose. — Es wurde beschlossen, an der Amtsstelle für den eidgenössischen Arbeitsnachweis einige Hilfskräfte neu einzustellen.

Die Generaldirektion der P. T. L.-Verwaltung ernannte zum Kontrolleur bei der Oberpostkontrolle Arnold Steudler, bisher Dienstchef, und zu Dienstchefs bei der nämlichen Abteilung Emil Harrn und Charles Späti.

Der Gesamtumsatz unserer Einfuhr und Ausfuhr schwankte in der Zeit von 1923—1930 zwischen 4 und 4,8 Milliarden Franken. 1931 betrug er noch 3,6 Milliarden. 1932 fiel er auf 2,56 Milliarden. In diesem Jahre sank die Einfuhr von 2251 auf 1762 und die Ausfuhr von 1349 auf 801 Millionen Franken, so daß das Passivum der Handelsbilanz 961 Millionen Franken betrug.

Im letzten Quartal 1932 betrugen die Einnahmen aus den eidgenössischen Stempelabgaben — mit Einschluß der Kantonsanteile — Fr. 13,202,000 oder Fr. 538,000 mehr als im letzten Quartal 1931. Im ganzen Jahr 1932 brachte die Stempelsteuer die Summe von Fr. 55,545,000 ein, gegen Fr. 72,228,000 im Jahre 1931. Der Ausfall beträgt somit Fr. 16,783,000. — Die außerordentliche Kriegsteuer, die 1932 zum letzten Male erhoben wurde, brachte dem Bund —



Ein neues Schutzgebiet für die aussterbende Bergtierwelt.

Die Walliser Regierung hat das Gebiet beim Aletschwald als Schutzgebiet für die alpine Tierwelt erklärt. Unser Bild zeigt einen Blick vom Aletschwald gegen den Aletschgletscher.

also unter Abzug der Kantonsanteile — im letzten Vierteljahr noch 11,869,000 Franken, d. h. rund $2\frac{1}{4}$ Millionen Franken weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Während des ganzen Jahres 1932 betrug der Bundesanteil an der Kriegssteuer 22,657,000 Franken; das sind Fr. 4,211,000 weniger als im Jahre 1931.

Zur Ehrung langjähriger Angestellter im Wirtschafts-gewerbe hatten in der ganzen Schweiz 148 Patrons Angestellte angemeldet. An 209 Angestellte wurden 190 Diplome, 55 Medaillen und 3 Uhren verabsolgt. Aus dem Kanton Bern wurden 57 Angestellte geehrt. Die größte Anzahl von Dienstjahren in der ganzen Schweiz weist Katharina Zuheler vom Restaurant „Wilhelm Tell“ in Bühlberg auf, die seit 35 Jahren an ihrer Stelle ist. An zweiter Stelle steht Rosa Wütherich im „Remmeriboden-Bad“ mit 18 und an dritter Stelle Kaspar Sußer im Hotel „Brünig-Terminus“ in Meiringen mit 17 Dienstjahren. Das „Bahnhofbuffet Bern“ meldete 16 Angestellte mit 10,8 und 5 Dienstjahren an. Mit 10 Jahren wurden auch zwei Angestellte aus der „Schmiedstube“, zwei aus der „Militärkantine“ und eine Angestellte aus dem „Du Théâtre“ angemeldet.

Das Ehepaar Karl und Anna Schüpach in Oberwil bei Bremgarten im Aargau, die Besitzer eines kleinen Bauernhofes, gingen gemeinsam in den Tod. Sie banden sich mit einem Seil fest aneinander und gingen in die Aare.

Am 15. Januar wurden die beiden eng verbundenen Leichen in Mülligen bei Brugg gelandet. — In der Kartonagefabrik Knoblauch in Oberentfelden brach in der Trockenhalle des aus Holz gebauten Mittelhauses ein Brand aus, der, trotzdem ein großer Teil des Hauptgebäudes gerettet werden konnte, einen in die Hunderttausende gehenden Schaden verursachte. Die Fabrik beschäftigte rund 40 Arbeiter. — In Würenlos versteckte sich am 12. Januar ein Mann im Keller des alten Ehepaars Wegmann. Nach 9 Uhr abends hörte der 72jährige Wegmann ein Geräusch und als er nachsehen wollte, verfehlte ihm der Eindringling mit einem Stock einen Schlag auf den Kopf. Frau Wegmann rief laut um Hilfe, worauf der Einbrecher, ohne etwas erbeutet zu haben, die Flucht ergriff. Wegmann wurde nicht ernstlich verletzt.

Der Vorsteher des Erziehungsdepartements Baselstadt, Dr. Hauser, teilt der Lehrerschaft in einem Rundschreiben mit, daß künftig in den Schulen das Gebet oder Auftragen und Singen von Chorälen zur Eröffnung und Abschluß des Unterrichtes zu unterlassen sei. Bisher war dies dem Gutdünken der Lehrerschaft überlassen. — In einer Kleinbasler Wirtschaft fiel ein 31jähriger Deutscher durch seine Freigebigkeit auf, er verschenkte sogar Banknoten an seine Zechgenossen. Als er verhaftet wurde, stellte es sich heraus, daß er in seiner thüringischen Heimatgemeinde wegen Betruges gesucht wird.

Der basellandschaftliche Regierungsrat erließ an die Gemeinden einen Gesetzesentwurf zur Vernehmlassung, wonach die Einführung der Institution der Großen Gemeinderäte an Stelle der Gemeindeversammlungen fakultativ vorgeesehen ist. Gleichzeitig sollte das Finanzreferendum in den Gemeinden eingeführt werden. — Der in Binningen wohnhafte Besitzer des am 4. Januar in Arlesheim abgebrannten Gasthauses zum „Röthli“ gestand, den Brand gelegt und mit Benzin genährt zu haben.

Das Freiburger Volk wählte am 15. Januar Bundesrichter Dr. Piller als Nachfolger Perriers in die Regierung. Staatsrat Piller wird das Unterrichtsdepartement übernehmen.

In Schwanden starb die älteste Einwohnerin des Kantons Glarus, Frau Witwe Elsbeth Bläsi, im Alter von 101 Jahren.

Der Regierungsrat von Luzern unterbreitet dem Großen Räte eine Botschaft über den Neubau einer Kaserne in Luzern. Die 1868 erbaute Kaserne entspricht den Anforderungen schon lange nicht mehr. In der neuen Kaserne soll Raum für 40 Offiziere und 700 Soldaten geschaffen werden. Die Bau Summe für das Hauptgebäude ist mit Fr. 1,174,000 berechnet und der Voranschlag errechnet samt den Nebengebäuden Fr. 2,300,000 Kosten. Die näheren Bedingungen müssen noch zwischen Bund, Kanton und Stadt Luzern geregelt werden. — Der Stadtrat von Luzern unterbreitete dem Großen Stadtrat Bericht und Antrag über die Instandsetzung der Liegenschaft „Triebtschen“, die die Stadt vor einigen Jahren erworben hat. Da Richard Wagner hier gewohnt und einige seiner bedeutendsten Werke hier geschaffen hat, soll das Hochparterre mit Unterstützung der Familie Wagner und des Verbandes der Schweizerfreunde Bayreuths zu einem Wagner-Museum umgewandelt werden. Der verlangte Kredit beträgt 148,000 Franken. — In Rriens starb im 94. Lebensjahr Dr. ing. h. c. Theodor Bell, der Seniorchef der A.-G. Maschinenfabrik Bell & Co. Er erwarb seinem Unternehmen durch Maschinen- und Turbinenbau einen Weltruf und wurde für seine Verdienste um die Förderung der Industrie von der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich zum Ehrendoktor ernannt. Er war auch durch Jahrzehnte im Luzerner Großen Rat.

Die Gemeindevorlage auf Verschmelzung der Techniken von La Chaux-de-Fonds und Le Locle wurde am 15. Januar mit 2547 gegen 1378 Stimmen angenommen. Die Stimmbeteiligung war schwach.

Beim Stollenbau am Lungernseestkraftwerk Kaiserstuhl wurde eine Anzahl Arbeiter durch einen verspätet losgegangenen Sprengschuß überrascht. Vier Arbeiter wurden durch Sprengschüsse so schwer verletzt, daß sie in das Krankenhaus Sarnen überführt werden mußten. Einer von ihnen verlor ein Auge, ein anderer eine Hand.

Für die neugeschaffenen 5 Landjägerposten in St. Gallen haben sich 200 Anwärter gemeldet. Die Anmeldung beschränkte sich auf die Altersstufen von 20—25 Jahren. — Aus dem Nachlasse des vor kurzem verstorbenen Bierbrauereibesizers Arnold Billwiler wurden dem Kanton St. Gallen außer den bereits früher für soziale Zwecke übermittelten Fr. 200,000 noch Fr. 500,000 für eine zu schaffende kantonale Alters-, Hinterbliebenen- und Invalidenversicherung übergeben. — Eine sanktgallische Geflügelfarm erhielt eine Sendung von 6000 ausländischen Hühnern. Da einige von ihnen während der Fahrt an einer Seuche eingingen, mußten laut seuchenpolizeilichen Vorschriften alle 6000 abgetan werden. — Am 12. Januar abends fuhr im Bahnhof Sargans der Expreszug Chur-Basel infolge irriger Weichenstellung auf eine leer nach dem Depot fahrende elektrische Lokomotive. Verletzt wurde niemand, doch entstand Materialschaden und für den Zug eine einstündige Verspätung. — Der Armenhausinsasse, der verdächtigt wurde, den Brand in der Scheune des Evangelischen Bürgerheims in Altstätten gelegt zu haben, konnte in St. Gallen bei Rorschach verhaftet werden und hat die Brandstiftung eingestanden. Er verübte sie aus Rache darüber, weil er in der vergangenen Woche wegen schlechten Verhaltens das übliche Sonntagstrüggeld von 50 Rappen nicht erhalten hatte.

Die Arbeitslosigkeit im Kanton Solothurn hat neuerlich wieder zugenommen. Die Zahl der Arbeitslosen stieg am Jahresende auf 3154 gegen 2561 zu Ende November. An Notstandsarbeiten können 680 männliche Arbeitslose beschäftigt werden. — In Solothurn starb im Alter von 71 Jahren Thomas Stampfli, der residierende Domherr der Diözese Basel, nach einer überstandenen Blinddarmoperation an Herzschwäche.

In Locarno starb nach kurzer Krankheit der bekannte Advokat Raffinelli. Er war Mitglied des Großen Rates und einer der Führer der radikalsten Partei. — Die neue Hochspannungsleitung über den Gotthard versorgt nun das untere Baselbiet, das bernische Laufental, das Solothurner Schwarzbubenland und die angrenzenden Elsäßer Gemeinden mit Tessiner Strom aus den Kraftwerken Lavorgo und Piottino.

Der Fischfang im Rhein bei Dießenhofen ergibt heute kaum noch 30 Pfund pro Tag, während früher bis 10 Zentner gefangen wurden. Man beobachtet das Verschwinden ganzer Fischarten und schreibt dies der Motorisierung der Rheinschiffahrt zu. Das Del sammelt sich an den Flußufern und erstickt die Brut. Geht das Verschwinden der Fische so weiter, dann dürfte in 10 Jahren der Fischstand des Rheins ganz bedeutungslos sein.

Anlässlich von Gelsprengungen auf der Kantonsstraße in der Nähe von Nigle (Waadt) sollten zwei Dynamit-

ladungen im Gesamtgewicht von 35 Kilogramm gleichzeitig zur Explosion gebracht werden. Als nach der Explosion die Arbeiter zur Sprengstelle eilten, erfolgte eine zweite Explosion, die die Arbeiter mit einem Steinhagel überschüttete. 6 Personen, darunter ein Gensdarm, wurden verletzt, doch keine lebensgefährlich.

In der Gemeindeabstimmung vom 15. Januar wurde die Gemeindeordnung für die erweiterte Stadtgemeinde Zürich mit 30,410 gegen 30,298, also mit einer Mehrheit von 112 Stimmen angenommen. Die Stadt Zürich selbst hat mit ca. 600 Stimmen Mehrheit verworfen, doch die Vororte nahmen mit überwiegender Mehrheit an. — Der Große Vorstand des zürcherischen kantonalen Metzgerverbandes beschloß, den Rindfleischpreis von Fr. 2.80 bis Fr. 3.— ab 16. Januar auf Fr. 2.60 bis Fr. 2.80 herabzusetzen. — Am 10. Januar wurde an der Winterthurer-Straße in Zürich ein Fräulein von einem Burischen überfallen, der ihr die Handtasche mit Fr. 450 Inhalt raubte. Das Fräulein hatte das Geld auf der Hauptpost abgehoben. Der Täter dürfte ihr von dort aus gefolgt sein. Auf ihre Hilferufe kamen ihr zwar Passanten zu Hilfe, der Täter konnte jedoch unerkannt entfliehen. — Am 12. Januar geriet am Klusplatz in Zürich 7 ein städtischer Autobus in Brand. Infolge eines Defektes an der Benzinpumpe war Benzin ausgeflossen, das wahrscheinlich durch einen Funken vom Motor her in Brand geriet. Die Insassen konnten heil ins Freie gelangen, der Sachschaden wird auf Fr. 20,000 geschätzt. — In Zürich ging der Kapellmeister Celestin Wens, der mit seiner Kapelle in einem alkoholfreien Großrestaurant gastierte, mit den vom Inhaber für die Musiker ausgezahlten Gehältern im Betrage von rund Fr. 1000 durch. Er konnte zwar in Wien verhaftet werden, hatte aber nur mehr 50 Schilling im Vermögen.

Bernerland

Der Regierungsrat hat, gestützt auf Art. 3 des Gesetzes über die Vereinfachung von Beamtenwahlen, Christian Aeschlimann, Gemeindefreiber in Ittigen, als Regierungsstatthalter im Amtsbezirk Bern gewählt erklärt. — Die von der Kirchgemeinde Abligien getroffene Wahl des Ernst Amacher, bisher Pfarrer in Vigerz, zu ihrem Pfarrer wurde bestätigt.

Die bernische Finanzdirektion nahm eine provisorische Zusammenstellung der Staatsrechnung von 1932 vor. Es dürfte mit einem Fehlbetrag von rund 5 Millionen Franken gerechnet werden müssen.

Wie die kantonale Unterrichtsdirektion mitteilt, hat Prof. Dr. Wyhmann um Entlassung von einem Teil seiner Lehr- und klinischen Aufgaben nach-

gesucht. Die Frage dieser teilweisen Entlastung wird zurzeit geprüft.

Das Untersuchungsrichteramt Narwangen teilt mit, daß die Generaldirektion der S. B. B. für die Ergreifung der Täterschaft des Sprengstoffanschlages auf das Geleise der S. B. B. bei Roggwil eine Belohnung in der Höhe von Fr. 4000 zur Verfügung gestellt hat. Zweckdienliche Mitteilungen sind an das Untersuchungsrichteramt Narwangen zu richten.

Am 11. Januar abends entwichen, wie der „Bund“ vernimmt, aus der Strafanstalt Thoberg zwei Sträflinge, darunter ein berüchtigter Ein- und Ausbrecher. Den beiden war es gelungen, das starke Eisengitter der Abortfenster zu durchfeilen und während die Insassen der Anstalt sich einer sanitären Untersuchung unterziehen mußten, an der auch der größte Teil des Wachpersonals teilnahm, ließen sie sich an einem Seil auf die Felsen hinunter. Trotzdem die umliegenden Wälder sofort von Patrouillen durchstreift wurden, gelang es bis jetzt noch nicht, der beiden habhaft zu werden.

In Wangen a. A. wird seit der Silvesternacht der 55jährige Landwirt Fritz Schmid vermißt. Man befürchtet, daß er während seines Heimweges in den Kanal des Elektrizitätswerkes gefallen und ertrunken sein könnte.

Die Schloßbesitzung „Chartreuse“ in Thun, die zuletzt dem in Amerika lebenden Grafen Jedwitz gehörte, wurde von diesem um 2,5 Millionen Franken an die „Immobilien-Gesellschaft Chartreuse“ in Thun verkauft. Die ca. 110,000 Quadratmeter umfassende Seematte soll parzelliert werden und es wird wohl ein Villenquartier dort entstehen. Das Schloß mit ca. 165,000 Quadratmeter Umschwung aber soll in eine Klinik umgewandelt werden. Die dem See entlang führende Bädipromenade dürfte ihrem Zwecke erhalten bleiben.

† Carl Schweizer-Fuchs,
gew. Kaufmann in Thun.

Am 14. Dezember, früh um 3 Uhr, starb im Bezirksspital Thun nach nur 7tägigem Krankenlager Herr Carl Schweizer-Fuchs, Mitinhaber und ehemaliger Seniorchef der Firma Schweizer & Cie., Großsamtenhandlung in Thun. Im Jahre 1857 in Thun geboren, als zweitjüngster Sohn eines einfachen Buchbinders, welcher nebenbei eine kleine Spezereihandlung führte, verlor er schon mit neun Jahren seinen Vater. Aus finanziellen Gründen verbrachte ihn seine Mutter, geb. Hofer, schon im Frühjahr 1872 ins Welschland, nachdem er vorher die Primarschulen von Thun und das Progymnasium besucht. Er absolvierte die Handelslehre in Colsonay, war einige Zeit Angestellter in großen Firmen in der West-, Ost- und Zentralschweiz, um sich seine Kenntnisse zu erweitern, und trat dann im Jahre 1885 in die damalige Firma Jakob Schweizer, als Associé mit seinem ältern Bruder, alt Großrat Gottlieb Schweizer-Moser in Thun. Der Ehe entsprossen zwei Töchter und vier Söhne, wovon einer im blühenden Alter von 25 Jahren, vier Monate nach seiner Rückkehr aus Indien, infolge Unglücksfall starb. Die schlichte, freundliche Art des Verbliebenen sicherte ihm eine treue Rundschaft, und die damalige

Firma J. Schweizers Söhne eröffnete im Jahre 1907 in Oberburg ein Zweiggeläch. Er war einer derjenigen Pioniere im Handel, welche in den 80er Jahren noch mit einem Tricycle und später das ganze Berner-Oberland und Naretal per Fuhrwerk und Schlitten mit den leider ausgestorbenen Erlenbacher-Rappen bereisten. Oft erzählte er von der Zuverlässigkeit dieser edlen Pferderasse und von den Beschwerden des da-



† Carl Schweizer-Fuchs.

maligen Reisens. Als Tenor im Männerchor hatte er eine Stimme, welche sich hören lassen durfte, und in Schützenreisen machte er oft durch seine verblüffenden Resultate von sich reden. Ein prächtiger Becherschrank zeugt von seinem Können.

Er war ein aufrichtiger Freisinniger, ein froher Gesellschafter und seiner Familie ein gewissenhaftes Vorbild. Durch unermüdeliches Schaffen, vereint mit seinem verstorbenen Bruder, alt Großrat Gottlieb Schweizer-Moser, hat er seine Firma zu schönster Blüte gebracht.

Bei der Ersatzwahl für den zurückgetretenen Gemeindepräsidenten Reinmann in Interlaken wurde der Architekt Mühlemann, der Kandidat der Freisinnigen, mit 472 Stimmen gewählt. Auf Herrn Michel, den Kandidaten der B. G. B.-Partei, entfielen 250 Stimmen. — Die Besitzerinnen des Hotels „Eden“ in Interlaken, die Frauen Bürgi und Rutishauser, machten dem Bezirksspital ein Geschenk von Fr. 2000 mit der Bestimmung, daß im Spital der Draht-rundfunk eingeführt werde.

Die oberländische Volkswirtschaftskammer hat festgestellt, daß der englisch-schweizerische Verkehr im Jahre 1932 um 75 Prozent gestunken ist. Noch schwerer wurde das Oberland durch das Ausbleiben der deutschen Gäste getroffen. Der Ausfall an Gästen gegenüber dem besten Nachkriegsjahre 1928 zählt 80,000 Personen.

Im Diemtigtal hat ein großer Hundestrieb eingesetzt. Die Tierärzte stehen vor einer Krankheitserscheinung, die sie noch nicht diagnostizieren können. Die Hunde werden matt, verweigern das Futter und gehen innert weniger Tage ein. — Dagegen haben sich die Füchle in der Gegend ungemein vermehrt. Sie werden immer frecher und nähern sich

ungeniert den Häusern, wo sie oft großen Schaden anrichten.

Im Palace-Hotel in Gstaad wurden am 30. Dezember 1932 einer Dame aus Genf Schmuckfachen im Werte von Fr. 1000 und Fr. 250 Bargeld gestohlen. Alle Nachforschungen nach dem Täter blieben bis jetzt erfolglos.

Der Kantonspolizei gelang es, den Burschen zu verhaften, der in den letzten Wochen im Stationsbureau in Schuppen und im Bureau der Gemeindebetriebe in Lyk Einbrüche verübt hatte. Er heißt Werner Klädiger und war in Lyk wohnhaft. Er wurde verhaftet, als er Geld von einem Sparheft abheben wollte, das er in der vergangenen Nacht in Biel gestohlen hatte.

Die Firma Brown Boveri A.-G. in Baden erstellt zurzeit nach einem Projekt von Ingenieur Keller, Lehrer am kantonalen Technikum in Biel, einen elektrischen Krematoriumssofen für das Krematorium in Biel. Es wird dies der erste elektrische Verbrennungsofen auf der ganzen Welt. Er kommt auf Fr. 28,000 zu stehen. Gleichzeitig werden auch die technischen Räume des Bieler Krematoriums und die Abdankungshalle erweitert werden. — In Biel konnte der Architekt Emanuel Propper in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag feiern. Der Jubilar hat sich um die Baulichkeiten der Stadt große Verdienste erworben, von 1889 bis 1928 war er Hauptlehrer der Bauabteilung am Technikum und ist Mitherausgeber des Werkes „Das alte Biel und seine Umgebung“.

Am 15. Januar gelang es einem wegen Diebstahl verhafteten Gefangenen, aus dem Gefängnis in Nidau auszubringen, die Umfassungsmauer des Schlosses zu übersteigen und die Flucht zu ergreifen. Er wurde aber durch Passanten verfolgt und mit Hilfe des Polizeiwachmeisters wieder dingfest gemacht.

In der Nacht vom 14./15. Januar wurde in Lavannes an der Außenwand der Villa des Herrn Roblin, Direktor der Firma „Lavannes Mathe“, eine Bombe zur Explosion gebracht. Das Mauerwerk des Hauses hielt zwar Stand, aber Fenster, Türen und andere leichte Bestandteile wurden bis auf 30 Meter weit weggeschleudert. Die Hülle der Bombe ähnelt der Roggwiler Bombe; als Sprengstoff dürfte Cheddil verwendet worden sein. Ueber die Täterschaft fehlen bisher noch Anhaltspunkte, verlegt wurde glücklicherweise niemand.

Todesfälle. In Roppigen wurde die zweitälteste Bürgerin, Frau Baumburger, genannt „Emmenhüsli-Müeli“, unter großer Beteiligung der Bürgerschaft zu Grabe getragen. Sie hatte das schöne Alter von 91 Jahren erreicht. — In Zegenstorf wurde am 15. Januar Herr E. Bächler, Seniorchef der Firma Bächler & Sohn, zur ewigen Ruhe geleitet. Er war lange Jahre Präsident der Baukommission, Präsident des Gewerbevereins des Amtes und er hat sich als solcher namentlich für den

gewerblichen Schulunterricht stark eingeengt. Ein Herzschlag bereitete seinem tätigen Leben ein Ende. — In Erfolge starb im hohen Alter von 77 Jahren Frau Lina Röhliberger-Baumberger, eine der markantesten Bäuerinnen der Gegend. — Im Krankenhaus Langnau verschied im Alter von 58 Jahren Ernst Salzmänn, gewesener Stallknecht im „Bären“ von Eggwil. Er hatte diesen Dienst durch nahezu 40 Jahre musterhaft versehen. — In Thun ist der stille und immer freundliche Sigrift der Stadtkirche, Traugott Wilhelm Studer, einem Hirnschlag erlegen. — Nach langer Krankheit starb in Interlaken im Alter von 71 Jahren Herr Adolf Studer. In den 80er Jahren gründete er in Interlaken sein Geschäft, das bald zu einem im ganzen Oberland bekannten Handelshause wurde.



Die freisinnige Stadtratsfraktion wählte an Stelle des zurücktretenden Dr. Steinmann Fürsprecher Dr. P. Klädiger zu ihrem Präsidenten. Als neuer Vizepräsident wurde Parteisekretär Seematter bezeichnet.

Aus einem Wettbewerb für einen künstlerischen Brunnen im Aarebad Marzili ging der Bildhauer Max Fueter als Sieger hervor. Die Stadt Bern besitzt von ihm bereits verschiedene Werke, so das Bronzerelief an der Türe zur Turnhalle Mittenberg und eine Knabenfigur im neuen Gymnasium. Der Brunnen im Marzilibad ist dem Andenken des Gemeinderates Gustav Müller gewidmet, der sich um diese Badeanlage große Verdienste erworben hat. — Die Direktion des Burger-Spitals hat den Ankauf des Gebäudes „Tann und die Petersinsel“ von Maurus Jakob beschossen.

† Emil Ziegler-Runz,
gew. eidg. Beamter in Bern.

Am einem strahlenden Herbsttage, es war dies der 3. November 1932, verschied nach längerem Leiden, doch unerwartet rasch Emil Ziegler-Runz, penj. Beamter. Er wurde am 1. Mai 1862 in Aarau geboren, als ältester Sohn des Fabrikdirektors Jakob Ziegler und seiner Gattin Kath. geb. Ademann von Winterthur. Emil Ziegler durchlief die Primar- und Mittelschule in Aarau bis zum 15. Lebensjahre, um sich dann zur Erlernung der französischen Sprache nach Genf zu begeben und dort gleichzeitig die Lehrzeit in einem Manufakturgeschäft zu absolvieren. Die Eindrücke, die der junge Mann in Genf erhielt, sind ihm zeitlebens in schönster Erinnerung geblieben; eine große Vorliebe für französische Sprache und Kultur nahm er als dauernden Gewinn mit. Nach absolvierter Lehrzeit trat er in ein Manufakturgeschäft in Basel ein und ist dort 10 Jahre geblieben. Dann vertauschte er diese Stelle mit der Beamtenlaufbahn, indem er im Jahre 1892 als Ranglist des Amtes für geistiges Eigentum nach Bern gewählt wurde. Später ist er dort zum Sekretär 1. Klasse vorgerückt, volle 35 Jahre stand er im Dienste dieses Amtes. Im Jahre 1927 zog sich Emil Ziegler aus Alters- und Gesund-

heitsrücksichten von der beruflichen Tätigkeit zurück, um seinen Lebensabend in Ruhe im Kreise seiner Familie zubringen zu dürfen. Noch waren ihm fünf freundliche Jahre vergönnt, jedoch stellten sich langsam Altersbeschwerden ein, und hauptsächlich versagten die Beine ihren Dienst.



† Emil Ziegler-Runz.

Nach 14tägiger Spitalpflege schloß der beliebte, leutselige Mann ohne Todeskampf seine Augen für immer.

In der Stadtratsitzung vom 13. Januar begrüßte der abtretende Präsident, Notar Wirz, den zum erstenmal anwesenden Gemeinderat Dr. Freimüller, der die städtische Polizeidirektion übernommen hat. Hierauf wurde das Bureau für 1933 bestellt. Einstimmig wurde der bisherige Vizepräsident, Prof. Dr. Marbach (Soz.), zum Präsidenten gewählt. Erster Vizepräsident wurde Dr. Steinmann (freil.), zweiter Vizepräsident Dr. med. von Fellenberg (Sp.). Der abtretende Präsident beglückwünschte seinen Nachfolger, der seit 1890 der erste Universitätsprofessor im Präsidentenstuhle des Stadtrates sei. Dr. Marbach dankte und versprach, die Verhandlungen nach bester Möglichkeit objektiv und speditiv zu leiten. Der Rat erledigte hierauf die Einbürgerungsgesuche, bewilligte einen Kredit von Fr. 164,000 zur Erstellung einer Kabelleitung von der Engehalde nach dem Inselspital, einen Kredit von Fr. 2400 zum Ausbau einer Dachstockkammer des Speichergäßchulhauses und entsprach einem Gesuche der Gemeinnützigen Bau-Gesellschaft, den Zinsfuß für gewährte Darlehen auf 4,5 Prozent herabzusetzen. Betreffs Korrektur der Wabernstraße wies Baudirektor Lindt darauf hin, daß diese als Notstandsarbeit für den Winter 1933/34 vorgezogen sei und auf Fr. 351,000 zu stehen kommen werde. Eine Motion Sahli wegen sofortiger Erneuerung des Pflasters der Hauptstraßen in der Matte lehnte Baudirektor Lindt ab, da demnächst in der Mattenenge und bei der Schokoladenfabrik Lindt Umbauten vorgenommen würden, so daß derzeit nicht der Moment für eine Straßenerneuerung da ist.

Laut Mitteilungen des Statistischen Amtes hat sich der Berner Fremdenverkehr im Dezember 1932 ganz günstig entwickelt. In den Hotels, Gasthöfen und Fremdenpensionen sind 9418 Gäste abgestiegen. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf 24,091. Unter den Gästen waren 7530 Inlands- und 1888 Auslandsgäste. Die Bettenbesetzungsziffer betrug im Durchschnitt 36,2 Prozent, gegenüber 35,1 Prozent im Dezember des Vorjahres. — Die Zahl der im ganzen Jahre 1932 abgestiegenen Gäste betrug 150,816, gegen 176,466 im Vorjahre. Die Zahl der Logiernächte sank von 393,350 auf 340,260 herunter.

Im Dezember 1932 hatte sich die Verkehrswache nur mit 53 Verkehrsunfällen zu befassen, bei welchen 17 Männer und 2 Frauen Verletzungen erlitten. Der Materialschaden wird auf Fr. 20,000 geschätzt.

Die Weihnachtskollekte zugunsten der Arbeitslosen ergab insgesamt in allen Kirchen der Stadt Fr. 5197.

Am 13. Januar konnte Prof. Dr. S. Wildholz seinen 60. Geburtstag feiern. Der Subilar wird als außerordentlicher Professor für urologisch-chirurgische Diagnostik, als Leiter der nicht klinischen chirurgischen Abteilung am Inselspital und des Lindenhospitals, wie vor allem auch als gerne gerufener Helfer weit über unsere Landesgrenzen hinaus geachtet und geehrt. — Am 15. Januar konnte der bekannte und geschätzte Arzt Dr. med. Karl Rohr seinen 70. Geburtstag feiern. Er ist der Sohn unseres früheren Münsterpfarrers und ließ sich nach Absolvierung seiner Studien in den 90er Jahren in Bern als Arzt nieder. Einen besonderen Ruf genießt er als Spezialist für Magen- und Darmkrankheiten. Auch durch seine packenden Vorträge über seine Erlebnisse bei seinen wissenschaftlichen Ferienreisen ist Dr. Rohr in Bern bekannt und beliebt geworden. — Mitredaktor Christian Gerber konnte dieser Tage gesund und wohlbehalten seinen 75. Geburtstag begehen.

Dieser Tage wurde bei einem Mann ein Stück reines Opium gefunden. Die polizeilichen Recherchen ergaben, daß er in Basel Rauschgiftmittel zu verkaufen versuchte. Er wurde samt seiner fünfköpfigen Gesellschaft festgenommen, wobei sich herausstellte, daß ein angebliches Kilogramm Kokain, das zu Fr. 5000 abgestochen werden sollte, ein ganz harmloses Gemisch sei. Die Untersuchung geht weiter.

Aus einem Zimmer des Restaurants Weihenbühl wurde eine Kassetten mit Fr. 1200 in Noten und Silbergeld, einem Sparheft mit rund Fr. 3000 Einlage, ferner Schulbriefen u. gestohlen. Als der Tat verdächtig wurde ein schon vorbestrafter Monteur verhaftet.

Verhaftet wurde auch ein Bursche, der aus einer Wirtschaft, wo er seine Zechen von Fr. 3 nicht bezahlen konnte oder wollte, hinausgeworfen worden

war und dann aus Rache drei große Scheiben im Versicherungswerte von Fr. 1200 eingeworfen hatte.

Kleine Berner Umschau

Geschwindigkeit ist keine Hexerei, nicht einmal z'Bärn. Wenn unsere Autos, Autobusse, Camions, Trams, Motorräder und andere Räder auch noch nicht mit 150 Kilometer Geschwindigkeit durch die Straßen sausen, wie der „Fliegende Hamburger“, der von Berlin bis Hamburg nur 141 Minuten braucht, so kann es einem doch auch bei uns glücken, daß er am Abend an irgend einer Straßenkreuzung überfahren wird und am andern Morgen an der Unglücksstelle schon eine Rettungsinsel aus dem Asphalt herausgewachsen ist. Es ist ganz erstaunlich, wie rasch diese Wohltäter der Fußgänger mit ihren rot-weißen Rändern das Straßenbild umgestalten. Und wenn im Dezember nur 53 Verkehrsunfälle bei der Stadtpolizei angemeldet wurden, statt der gewöhnlichen monatlichen 80–100, so dürften wohl diese Rettungsinseln, Kautschukflogeln, Abwehrgitter usw. ihren vollen Anteil an der Unfallverminderung haben und nicht nur der infolge der Kälte verminderte Verkehr, wie dies der Polizeibericht so bescheiden betont.

Ansonsten hat aber die Polizei mit der „winterlichen Stille“ eigentlich ganz recht. So gar die Krisengerüchte sind bedeutend abgeklaut, was wohl eine Folge des ganz gut ausgefallenen Weihnachts- und Neujahrs-geschäftes sein dürfte. Es wurden zwar mehr nützliche als amüsante Dinge gekauft, aber das kann ja für den Gesamtjahrs-geschäftsglück sein. Die Hauptsache ist, daß das Geld ins Rollen kam und im Rollen geblieben ist. Mein Geld ist allerdings nur davongerollt und bemüht sich nun gar nicht, wieder zurückzurollen. Man darf eben auch vom Geld nichts Unmögliches verlangen. Wenn so ein Fünftel einmal auf der schiefen Ebene ist, so rollt er eben abwärts, ganz gleich wie die Menschen. Und die Behörden versuchen ja auch alles Mögliche, um „Leben in die Bude“ zu bringen. So sucht jetzt die „Männerabteilung“ des städtischen Arbeitsamtes nebst Autospenglern, Buchhändlern, Mosaikern und Pflasterern auch einen Operettenchor, bezw. singenden Bonvivanten, einen Operettenfänger mit Operenverpflichtung, einen Opernbuffo, eine „Operettensoubrette“, einen Regisseur, Dramaturgen und Darsteller von Charakterchören und einen jungen Chorgänger des Schauspielers mit Operettenmöglichkeiten. Daß man heute infolge der allgemeinen Rezession und Demotisierung auch seine Künstlerensembles durch Vermittlung des Arbeitsamtes zu ergänzen trachtet, das kann ich ja ganz gut begreifen. Warum man aber eine „Operettensoubrette“ unter der arbeitslosen „Männlichkeit“ sucht, das ist mir wirklich etwas unklar. Besagte Züngerinnen der „leichten Muse“ treten zwar hie und da in Hosentröcken auf, doch wird dabei die holde Weiblichkeit immer so weit als irgend möglich betont. Und endlich und schließlich erscheinen heute ja auch die Tippiamuffen und Hausgehilfinnen, sofern sie irgend einen Sport betreiben, in St-, Turn- und Reithosen und werden beim Arbeitsamt doch nicht zu den „männlichen“ Arbeitslosen gerechnet. Warum also ausgerechnet eine Operettensoubrette?

Jetzt um die Fastenzeit schwingt natürlich die „Leichte Kunst“ obenauf. Im Alhambra läuft derzeit die Revue „Un peu de Paris“, und es kommt auch wirklich nicht sehr viel Paris darin vor, eher mehr Afrika usw. Im Corso figelt der „Silberne Esel“, das Vis-à-vis vom „Weißen Röhl“, die Lachmuskeln. Das Schauspieltheater bringt die tolle Seebühnenmedie „Set en Mer“, deren Titel sogar ernstlichen Gelehrten schon Anlaß zu Sprachforschungen gab. Im Splendid rollt „Embrassez-moi“ über die Leinwand, im Metropol geistert

die „Gilgi, eine von uns“ und im St. Gotthard „So liebt nur eine Wienerin“. Eingig im Capitol verschwinden die „Mädchen Spurlos“. Aber alles das miteinander vermag die Gemüter bei weitem nicht so aufzupeitschen wie seinerzeit mitten im Hochsommer die „Josefine Vater“. Na, dafür war die aber auch eine über Paris importierte, echte Negerin. Und es wundert mich eigentlich gar nicht, daß die Behörden den Fastenbetrieb stark eindämmen und auf Ende Februar-Anfang März beschränken. Unter der Dede muttet's ja doch schon lange. So wurde schon im Dezember im Nationalratssaale ein Ehering gefunden, den der Eigentümer wahrscheinlich nicht vom Ringfinger, sondern aus der Westentasche heraus verlor. Und wenn man z'Bärn schon im Dezember die sichtbaren Zeichen des „Bereits Gebundenseins“ an unsichtbaren Plätzchen deponierte, so würde es in der Fastenzeit wohl ganz toll hergehen, wenn die Behörde nicht einen Dämpfer aufsetzen würde. Denn am Karneval gilt doch das „Je-Ra-Mi“ (Jeder kann mitmachen) überall und nicht nur am Mittwochabend in der „Globe“.

Schief kann's uns z'Bärn auch im neuen Jahre gewiß nicht gehen. Erstens haben wir einen funktionsgelähmten Polizeidirektor, der schon nach dem Rechten sehen wird, und zweitens ist unser neuer Stadtratspräsident ein berühmter Professor. Und seitmalen wir uns auch ansonsten einer starken Regierung erfreuen, sind wir unbedingt fein heraus. Krawalle und Bomben wie in Berlin, Wien, Prag und selbst Tavanne sind bei uns nahezu ausgeschlossen, und Volksaufläufe veranstalten bei uns nur die „Billigen Jakobs“ und auch die nur an den Markttagen.

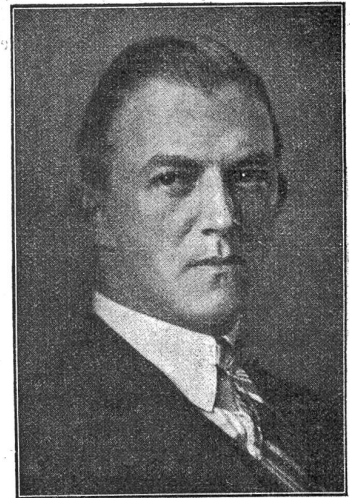
Bliebe noch der Streit um die „Tomaten“, die neuerdings als Krebserreger verschrien wurden. Und da erklärte nun eine rosthöfliche ärztliche Kapazität, daß alle die „Ernährungsversuche“, die da mit den armen Versuchstieren gemacht werden, der reinste Mumpitz sind. Die Meeresschweinchen des Eidg. Gesundheitsamtes erkrankten an Krebs, wenn sie mit „gekochtem“ Heu, Karotten und Hafer gefüttert wurden, blieben aber gesund, wenn man ihnen die gleiche Kost „roh“ verabreichte. Professor Abderhaldens Ratten aber bekamen von Milch und Milchreis bösartige Geschwülste im Magen, trotzdem aber wurde nie ein Feldzug gegen Milch und Milchreis als menschliche Nahrung begonnen. Nur die unglückselige Tomate muß das Karneval sein. Und ich kann da der Rosthöflichkeit nur beistimmen. Ich bin kein unschuldiges Meeresschweinchen und noch weniger eine billige Ratte, aber wenn man mich wochenlang ausschließlich mit gekochtem Heu oder rohen Tomaten füttern würde, so würde ich vielleicht nicht „krebserkrankt“, aber unbedingt „wutkrank“. Und dabei sind doch weder Heu noch Tomaten an und für sich Erreger der „Tollwut“. Was zu beweisen war.

Christian Lueggnet.

Unglückschronik

In der Luft. Am 14. Januar nachmittags stürzte auf dem Flugplatz Altentrhein ein mit Fliegerhauptmann Hans Wirth und dem Flugschüler Max Bachmann von Zürich besetztes ehemaliges schweizerisches Militärflugzeug aus ca. 150 Meter ab. Flugschüler Bachmann wurde als Leiche unter den Trümmern der Maschine hervorgezogen, Hauptmann Wirth lebte zwar noch, starb jedoch kurz nach dem Unfall im Krankenhaus Rorschach an seinen schweren Verletzungen. Der verunglückte Hauptmann, der als Berner und Berner Sportflieger in Bern sehr bekannt und beliebt war, stand im Alter von 35 Jahren und war

verheiratet. Seit 3 Jahren war er Flugplatzchef in Altentrhein. Die Ursache des Unglücks dürfte in einem



† Fliegerhauptmann Hans Wirth

Fehler des Flugschülers beim Bedienen des Steuerers zu suchen sein.

In den Bergen. Auf dem Wege von Davos nach Arosa verunglückte bei der Abfahrt im Hauptertäli der Skifahrer Dr. phil. Franz Hahn aus Berlin-Neu Babelsberg tödlich. Ein sich lösendes Schneebrett riß den Skifahrer mit in die Tiefe. Er wurde von der Rettungsscholonie mit gebrochenem Genick zwei Meter tief im Lawinenschnee aufgefunden. — Beim Materialtransport auf den Monte Ovisa glitt der Arbeiter Candolfi aus und stürzte 50 Meter tief ab. Als man zu dem Verunglückten gelangte, war er bereits tot.

Ouverture.

Das Jahr wird täglich älter
Und pendelt hin und her,
Die Tage werden länger,
Die Sorgen werden mehr.
Man merkt, daß alles langsam
Schon in den Fugen kracht,
Und alles kommt ganz anders,
Als wie man sich's gedacht.

Der Japs wird aggressiver
Noch immer vorhanden,
Und die Chinesenmauer
Ist morsch und hält nicht stand.
Und Genf spricht zum Chinesen
Mit salbungsvollem Spott:
„Hilfst Du Dir erst nur selber,
Hilft auch der liebe Gott.“

Auch sonst treibt man auf Erden
Noch viel Allotria,
Macht „Max und Moritz-Streiche“
In Südamerika.
Der Völkerverbund möcht' schlachten
Ja gern zu jeder Zeit,
Doch schwach ist seine Stimme,
Man hört sie nicht so weit.

Auch mit den Genfer Zonen
Gibt's noch viel Müß und Plag,
Denn Genf liegt geographisch
Sehr weit entfernt vom Haag.
Was nützt das Unterhandeln
Uns weiterhin auch schon:
Statt „Zollkordon“ erblickt uns
Nun der — „Fiskalkordon“.

Sotta.